

QN

St. Pauli

Informationen der steg Hamburg mbH
für das Sanierungsgebiet St. Pauli Wohlwillstraße
Nummer 39/November 2007



**Pestalozzi-Veranstaltung:
21. November, 19 Uhr**

ICH UND MEIN VIERTEL:

St. Pauli: Ein Stadtteil, fünf Fragen und hundert verschiedene Antworten.

In jeder Ausgabe befragt die QN drei Menschen über ihr Viertel ...



Mandy Dore, 27, international marketing for IT, moved from Melbourne, Australia to Hamburg in June 2007

Warum hat es Sie gerade hierher verschlagen?

Because it´s got a good vibe.

Was nervt Sie hier am meisten und warum?

I miss the beach.

Was gibt's nur auf St. Pauli?

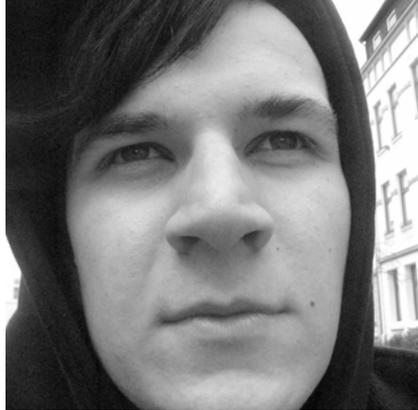
Punks and tourists hanging out in the same spots.

Ihr schönster Ort im Viertel?

The Sorgenbrecher, Hamburger Berg and the B-Movie Cinema in the Brigittenstraße.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... leben, wo andere Urlaub machen!“



Pengi, 21 Jahre jung, angehender Erzieher, seit etwa drei Jahren in St. Pauli

Warum hat es Sie gerade hierher verschlagen?

Multi-Kulti, viel Leben, viel erleben, sehen und gesehen werden.

Was nervt Sie hier am meisten und warum?

Der KIEZ! Zu viele Menschen, die man nicht sehen möchte.

Was gibt's nur auf St. Pauli?

Die nette Frau mit den bunten Haaren aus der Kleinen Pause.

Ihr schönster Ort im Viertel?

Park Fiction und das B-Movie.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... ein Ort, an dem die Beatles ihre Anfänge hatten!“



Sarah, 27 Jahre, Studierende, seit 2005 Mitglied im B-Movie

Warum hat es Sie gerade hierher verschlagen?

Weil hier das beste Kino in ganz Hamburg ist.

Was nervt Sie hier am meisten und warum?

Die Kommerzialisierung des Viertels.

Was gibt's nur auf St. Pauli?

Die geduldigsten und nettesten Bedienungen der Stadt.

Ihr schönster Ort im Viertel?

Das Millerntorstadion.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... norddeutsche Gemütlichkeit!“

UNTER UNS:

Liebe Leserin, lieber Leser,

in den letzten Monaten kamen viele Personen in das Stadtteilbüro in der Paul-Roosen-Straße 13, um sich nach dem Sachstand und der Zukunft des Geländes der Pestalozzi-Schule zu erkundigen. Wir haben dabei immer wieder auf den städtebaulichen Wettbewerb und die im Anschluss daran geplante öffentliche Informationsveranstaltung verwiesen. Nun ist es soweit. Am 21. November 2007 findet um 19.00 Uhr in der Aula der Pestalozzi-Schule diese Info-Veranstaltung statt, auf der neben den drei prämierten Entwürfen auch erläutert wird, wie es nun in den nächsten Monaten weitergeht. Auch Sie sind eingeladen, sich aus erster Hand zu informieren. Denn der Leiter des Fachamtes für Stadt- und Landschaftsplanung, Michael Mathe, wird über das Ergebnis des Wettbewerbes berichten. Auch die verantwortlichen Mitglieder des Stadtplanungsausschusses der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte werden dabei sein.

Bis auf dem Gelände der Pestalozzi-Schule neue Wohnungen errichtet werden können, wird jedoch noch einige Zeit vergehen. Aber dafür wird an anderer Stelle im Sanierungsgebiet schon kräftig gebaut. Wir berichten in diesen Quartiersnachrichten gleich über fünf Bauvorhaben, die bereit laufen oder mit denen in Kürze begonnen wird. Diese Fülle an Berichten hierüber ist im Übrigen auch einer der Gründe, weshalb in dieser Ausgabe der Quartiersnachrichten die Rubrik „Neue Betriebe und Läden im Quartier“ entfallen muss. Die Seiten waren schon gefüllt. Auch die Ergebnisse der Gewerbeveranstaltung werden wir Ihnen aus Platzgründen erst in der nächsten Ausgabe Anfang 2008 präsentieren können.

Abschließend noch ein Hinweis in eigener Sache: Die steg hat die Adresse ihrer Internetseite vereinfacht. Ab sofort heißt es www.steg-hamburg.de. Bei dieser Gelegenheit haben wir auch die E-Mail-Adresse des Stadtteilbüros angepasst. Hier heißt es jetzt kürzer: st.pauli@steg-hamburg.de.

Wir freuen uns auf Ihre Mails, aber natürlich genauso, wenn Sie direkt zu uns in das Stadtteilbüro in der Paul-Roosen-Straße 13 kommen.

Bis dahin viel Spaß bei der Lektüre.

Ingrid Dohrendorf

Ralf Starke

Titelfoto: Entwürfe der drei Gewinner zum Pestalozzi-Quartier

INHALT:



16. November:
St. Pauli leuchtet

Seite 4



21. November:
Pestalozzi-Quartier

Seite 5 - 7



„Man begreift die Endlichkeit“:
Leuchfeuer Hospiz

Seite 14 - 15

IMPRESSUM

Informationsbroschüre für das Sanierungsgebiet Wohlwillstraße.

© Herausgegeben von der steg Hamburg mbH,

Schulterblatt 26-36,
20357 Hamburg,

Telefon 43 13 93-0, Fax 43 13 93 10,
Internet www.steg-hamburg.de

Redaktion: Dr. Rüdiger Dohrendorf
Telefon 43 13 93 33

e-mail ruediger.dohrendorf@steg-hamburg.de

Fotos: A 4 Architekten, Rüdiger Dohrendorf, Ralf Starke, Archiv Wunderlich, Privat

Druck: Druckerei in St. Pauli

Am 16. November heißt es wieder: St. Pauli leuchtet

Gewerbtreibende aus der Mitte St. Paulis veranstalten mit Unterstützung durch den Verfügungsfonds zum vierten Mal einen großen Laternenumzug durch das Viertel

Am 16. November wird sich wieder ein langer Menschenzug durch St. Pauli bewegen: Ein echtes Pferd wird die Spitze markieren, flankiert von den bürgernahen Polizeibeamten. Dahinter folgen vier Gitarrenspieler, zahlreiche große Kinderaugen, bunt leuchtende Laternen, ein Spielmannszug, es folgen wieder viele Kinder und ihre Begleiter. Und den Schluss markiert die Freiwillige Feuerwehr. So war es in den vergangenen Jahren, so soll es auch bei der vierten Auflage des Laternenumzugs „St. Pauli leuchtet“ sein, die von Gewerbetreibenden aus der Mitte St. Paulis durchgeführt wird.

Der Startpunkt für die zahlreichen kleineren und größeren Laterneläufer ist um 18.00 Uhr der Paulinenplatz. Von dort geht es in einem Rundkurs durch das Sanierungsgebiet bis zur Friedenskirche Altona. Dort bieten die beteiligten Unternehmen – in diesem Jahr sind es der Bioladen Wilde Erdbeeren, Feinkost Schnalke, das Café Miller, das Café Absurd, die Blumenbinderei Saintpaulia, der Mini-Grill, das Restaurant Nil und der edeka aktiv markt Holst – wieder heiße Getränke und leckere Speisen an: Kinder-

punsch, Lebkuchen, vegetarische Schmalzbrote, Würstchen (damit alle zugreifen können sind es dieses Mal übrigens Geflügel-Würstchen) und ein vegetarischer Eintopf sind vorgesehen. Dazu gibt es noch weiter Musik vom Spielmannszug Music & Show Adventures aus Lurup. Die Fahrzeuge

der Freiwilligen Feuerwehr Altona, die den Laternenumzug begleiten werden, können wieder besichtigt werden. Wir dürfen also guter Hoffnung sein, dass es auch in diesem Jahr wieder allen Besuchern gefallen wird und wünschen viel Spaß.

Ralf Starke ✍

St. Pauli leuchtet

Großer Laternenumzug mit Musik, Feuer, Essen und Trinken

Freitag, 16. November 2007

17.45 Uhr Treff auf dem Paulinenplatz
 18.00 Uhr Start des Laternenumzuges
 18.45 - 20.00 Uhr Abschluss vor / in der Friedenskirche

Veranstaltet von Ihren Unternehmen aus der Mitte St. Paulis:

Feinkost Schnalke, Café Absurd, Wilde Erdbeeren, Restaurant Nil, Blumenbinderei Saintpaulia, Mini-Grill, Café Miller, edeka aktiv markt Holst und steg Hamburg.

Wir machen mit: Kinderglück im Haus der Familie, Kita Kinderland, Katholische Kindertagesstätte St. Joseph, Kindergarten Schaukelpferd, Schule Thadenstraße, AWO Kindertagesstätte Brunnenhof, Kita Mafalda.

Mit Unterstützung von: Friedenskirche Altona, Polizeikommissariat 16, Freiwillige Feuerwehr Altona, Spielmannszug Music & Show Adventures, Copy Office und Verfügungsfonds Wohlwillstraße.

Pauline, Hein, Clemens & Co.
Geschäftliches Treiben zwischen Reeperbahn und Pferdemarkt

© NIC MASSING, 2005 // WWW.NIC-NIC.DE

Das Pestalozzi-Quartier wird kommen

Der städtebauliche Realisierungswettbewerb zur zukünftigen Nutzung der Pestalozzi-Schule ist abgeschlossen – der beste Entwurf wurde prämiert. Auf einer öffentlichen Informationsveranstaltung in der Aula der Pestalozzi-Schule werden am 21. November um 19.00 Uhr die Ergebnisse vorgestellt.

Die acht Hamburger Architekturbüros, die das Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung des Bezirksamts Hamburg-Mitte eingeladen hatte, am städtebaulichen Realisierungswettbewerb für das Pestalozzi-Quartier teilzunehmen, hatten ihre Aufgaben bis Ende August erledigt. Nachdem im Anschluss die Sachverständigen und die mit der Durchführung des Wettbewerbes beauftragte Firma D&K drost consult die so genannte Vorprüfung durchgeführt hatten, trat am 16. Oktober das Preisgericht zusammen, um unter dem Vorsitz des Kölner Architekten Prof. Johannes Kister die eingereichten Arbeiten zu bewerten und die ersten drei Plätze zu prämiieren. Dabei waren als Mitglieder des Preisgerichtes auch zwei Mitglieder des Sanierungsbeirates Wohlwillstraße, der sich somit erfolgreich um eine direkte Beteiligung der Personen vor Ort eingesetzt hat.

Die Aufgabe des Preisgerichtes war es, aus den acht eingereichten Entwürfen die beste Lösung für die zukünftige Bebauung und Nutzung des Geländes der Pestalozzi-Schule auszuwählen. Das war nicht ganz leicht. Unter den Mit-

gliedern des Preisgerichtes herrschte nicht immer Einigkeit, es wurde durchaus kontrovers diskutiert, aber immer im Sinne einer positiven Entwicklung des zukünftigen Pestalozzi-Quartiers.

Die Bewertung durch das Preisgericht erfolgte auf Basis der Wettbewerbsauslobung, die das federführende Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung erarbeitet hatte. Das darin benannte grundlegende Ziel ist es, ein Quartier entstehen zu lassen, das insbesondere Flächen für familienorientiertes Wohnen in Kombination mit wohnverträglichem Gewerbe anbieten soll. Dabei soll ein Wohnungsangebot für die Bevölkerungsgruppen geschaffen werden, die diesen Stadtteil derzeit verlassen, weil kein adäquates Wohnangebot vorhanden ist. Konkret sind insbesondere Familien mit Kindern gemeint, aber auch Menschen jeden Alters, die in einem urbanen Quartier leben möchten. Knapp die Hälfte der zu bauenden Wohnungen sollen vier oder mehr Zimmer aufweisen. Geplant sind sowohl Miet- als auch Eigentumswohnungen sowie Gebäude, die für Baugemeinschaften geeignet sind.

Wichtig ist auch eine qualitativ hochwertige Planung der Freiräume und ein städte- und hochbaulich angepasstes Konzept für die Unterbringung des ruhenden Verkehrs. In der heutigen Zeit wird auch gesteigerten Wert auf ein ökologisches Gesamtkonzept gelegt. Und es sollen keine großen monotonen Klötze entstehen; vielmehr wurde das Ziel ausgegeben, kleinteilige, individuelle Bausteine für das neue Pestalozzi-Quar-

tier zu entwickeln.

Drei Architekturbüros haben dies nach Ansicht des Preisgerichtes am besten umgesetzt. Wir stellen Ihnen die drei prämierten Entwürfe auf der folgenden Doppelseite schon einmal in Ausschnitten vor. Das soll Sie aber nicht davon abhalten, zur öffentlichen Veranstaltung zu kommen, die das Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung des Bezirksamtes und die steg gemeinsam durchführen: Am 21. November um 19.00 Uhr werden die drei prämierten Entwürfe in der Aula der Pestalozzi-Schule, Kleine Freiheit 68, vorgestellt. Sollte es Ihnen an diesem



Tag nicht möglich sein zu kommen, haben Sie, wie alle Anderen auch, vor dem 21. November etwa zwei Wochen lang die Chance, die Pläne vermutlich in der Ortsdienststelle anzuschauen. Über die Öffnungszeiten, den genauen Termin und den Ort erfahren Sie Näheres im Stadtteilbüro unter 317 35 66 und auf der Internetseite der steg unter www.steg-hamburg.de. Besser ist es aber zweifellos, Sie kommen zur Veranstaltung, da dort Ihre möglichen Fragen auch beantwortet werden können.

Ralf Starke 

Die Gewinner

Von den acht Entwürfen der Architekten präsentieren wir Ihnen auf dieser Doppelseite die drei prämierten Entwürfe in Auszügen. Den ersten Preis gewonnen hat das Architekturbüro „Renner Hainke Wirth Architekten“, die nicht nur aus Hamburg kommen, sondern sogar nur einen Steinwurf entfernt in der Bernstorffstraße ihr Büro haben. Die Architekten haben unter anderem sowohl den Aussichtsturm in der

HafenCity entworfen als auch den temporären Kreuzfahrtterminal in der Hafencity, das CruiseCenter.

Der zweite Preis ging an „trapez architektur – Dirk Landwehr“, ebenfalls aus Hamburg, die auch einen Bezug zu St. Pauli haben. So hat dieses Architekturbüro die U-Bahn-Haltestelle St. Pauli umgestaltet und mit den gläsernen Dächern versehen. Außerdem haben Sie den Neubau in der Clemens-Schultz-Straße 88 entworfen.

Den dritten Preis haben „Spengler Wiescholek Architekten und Stadtplaner“ erhalten, die ihr Büro auch nicht weit von St. Pauli entfernt ein Stück elbabwärts in Ottensen an der Elbchaussee haben. In St. Pauli haben sie zuletzt zwei Bürogebäude im Pinnaßberg und in der Straße Pepermölenbek gebaut. Zudem haben sie beim Wettbewerb für den Spielbudenplatz den dritten Rang belegt und gemeinsam mit dem Berliner Büro Lützwow den Platz in die heutige Form umgebaut.

1. Preis





Perle in Aluminiumschale

Wenig Rückmeldungen gab es auf die Veröffentlichung der Serie „St. Pauli anno dazumal“ in der Juni - Ausgabe der QN.

Es war diesmal auch besonders schwer nachzuvollziehen, dass ein solch stattlicher Ballsaal noch immer mitten im Herzen von St. Pauli-Nord vorhanden ist.

Denn es ist wirklich so, dass die Grundfigur des abgebildeten „Metscher's Gesellschaftshaus“ in der Paul-Roosenstraße Nr. 8 versteckt ist.

Dort, wo viele ihre tägliche Einkäufe erledigen und sich mit Lebensmitteln versorgen - für die einen ist es immer noch Spar, für die anderen ist es Edeka - war früher ein zweigeschossiger Ballsaal mit umlaufender Galerie und einem sogenannten Laternengeschoss - und ist eigentlich auch noch heute so vorhanden.

Wenn man die Bleicherstrasse entlang läuft und die Augen gen Himmel hebt sieht man noch die besondere Fensterstellung mit den paarweise angeordneten,

schmalen Fenstern, die durch eine Säule getrennt sind.

Erst wenn man von den gegenüberliegenden Häusern in der Bleicherstraße oder auch von dem neuen Passivhaus in der Paul-Roosenstraße in Richtung Norden sieht, kann man die gesamte, heute noch bestehende Grundfigur des ehemaligen Ballsaales erfassen.

Jedoch ist das Gebäude von außen in der Erdgeschoß-Zone mit einer hellgelben Aluminium-Plattenfassade verkleidet, sodaß man nicht mehr erkennen kann, welche schön gegliederte Stuckfassade sich dahinter verbirgt. (Sind die Blechverkleidungen wirklich erst zur Hafenstrassen-Zeit als Schutz vor Plünderungen angebracht worden????)

Auch verbirgt das umlaufende Vordach den Blick auf die oberen Geschosse, so daß man wie mit einem Tunnelblick an den Schätzen der Vergangenheit vorbeiläuft.

Der Bautyp des ehemaligen Ballsaales ist fast einem Kirchen-

Innenraum nachempfunden. Ein langgestreckter Mittelraum mit großer Höhe und zwei niedrigen Seitenschiffen. Belichtung kam von den Seitenfenstern der Galerie und aus den rund- und rechteckig ausgebildeten Fenstern im laternenartigen Aufsatz.

Hier hat man damals - ca. 1895 - 1905 - für die alltäglichen Vergnügungen wie Tanz, Familienfeiern in den Gestaltungsmöglichkeiten seiner Zeit einen Raum mit viel Verzierung, Stuck, und Kronleuchtern geschaffen. Die Decken waren farblich abgesetzt, die Balustraden reichlich verziert.

Leider war auch durch Nachfragen bei allen Hamburger Museen und Archiven nicht in Erfahrung zu bringen, bis wann dort denn wirklich das Tanzbein geschwungen wurde.

Lediglich die Fotos des kleinen, aber feinen St. Pauli-Archivs in der Wohlwillstrasse haben die Vergangenheit festgehalten.

So zeigt ein Foto aus dem Jahr 1910 auf der Ecke Paul-Roosen-Str./Bleicherstraße die Reklame des Cafe Monopol, wo auch ursprünglich ein Eckeingang war.

Erst aus der NS-Zeit ist bekannt, dass ab 1941 der Möbelunternehmer Kurt Barnekow (1910-1998) dort den geschäftlichen



Metscher's Gesellschaftshaus 1915.

Hauptsitz seines Unternehmens „KUBAH-Möbel“ hinverlegte, nachdem er das Anwesen einschließlich des Eckgebäudes erwarb.

1943 soll es zu einem Bombenschaden gekommen sein, jedoch

Gruß aus Metscher's Gesellschaftshaus, damals Große Roosenstraße 2-6.



Gruß aus Heinr. Metscher's Gesellschaftshaus, Altona, Gr. Roosenstr. 2-6.

blieben hiervon die Fassaden der Gebäude wohl weitestgehend verschont.

1946 wurde dann für die Fa. KUBAH erst die Zwischendecke geplant, dann ab 1950 die Räume im 1. Obergeschoß für die kaufmännische Abteilung genutzt (heutige Praxis Dr. Heinen); die Ausstellungsräume, Lager, Stofflager waren im Erdgeschoß.

Die Expansion in der Nachkriegszeit führte dazu, dass die Nutzung dort aufgegeben wurde. Die Firma KUBAH zog nach Wedel und fertigte dort ihre Möbel mit mehreren hundert Mitarbeitern. In den Anfang 1970-Jahren wurden die Räume durch die Firmen Magnet und SPAR bezogen und heute ist die Fa. Holst - Edeka alleiniger Nutzer.

Auch hier wurden wieder Umbauten und Veränderungen vorgenommen, jedoch blieb die alte Bausubstanz weitestgehend erhalten. Lediglich im Erdgeschoß ergaben sich Veränderungen, wie wir sie heute kennen.

Dort befindet sich bis heute der gut geführte Einzelhandel der Familie Holst, der eine sehr wichtige Funktion für den Stadtteil erfüllt. Die Nutzung durch den stadtteilnahen Einzelhandel ist ideal, mit all den Problemen der Anlieferung und der Größe der vorhandenen Flächen. Hier sind kreative

Lösungen erforderlich.

Die Gebäude sind in ihrer Grundstruktur aber erhalten, zum Glück, denn in den 1997er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts gab es Überlegungen, die „Laterne“ abzureißen und auf dem ehemaligen

Ballsaal Wohnungen zu bauen. Diese Planung verlief wohl „im Sande“. Denn dies hätte eine massive Verdichtung des ohnehin schon maximal überbauten Grundstückes bedeutet.

Der heutige Stand ist dass das Gebäude in der Liste des Denkmalschutzamtes eingetragen ist, jedoch nicht als „Denkmal“ sondern nur als „erkanntes Denkmal“, dort ist es vermerkt als „Gaststätte mit Saalanbau“ ca. 1880 - 1890“, ebenso ist es als bezirksbezogenes Ensemble eingestuft.

Frank Eßwein - Architekt - Mitglied im Sanierungsbeirat ✍

Kontakt, Hinweise, Fotos gerne per e-mail: esswein-architekt-hh@t-online.de



Metscher's Gesellschaftshaus.

Jetzt Anträge stellen

**Im Verfügungsmittel stehen
noch rund 4.300 Euro zur
Verfügung**

Auch dieses Jahr rast bereits wieder mit großen Schritten seinem Ende entgegen. Daher müssen sich all diejenigen beeilen, die für eine Projektidee noch in 2007 Gelder haben möchten. Vor der Sitzung der Arbeitsgruppe am 6. November standen noch etwas über 4.300 Euro zur Verfügung.

Genügend Geld, damit auch Sie einen Antrag stellen können. Bekanntermaßen werden kleine Projekte und Aktionen schnell und unbürokratisch unterstützt, wenn diese dem Stadtteil und seinen Bewohnern und Bewohnerinnen direkt zugute kommen. Möglich sind unterschiedlichste Aktivitäten: soziale und kulturelle Angebote für das Sanierungsgebiet; Projekte, die das Miteinander fördern oder die die Selbsthilfe stärken, um nur einige Beispiele zu benennen. Auch Einrichtungen, die sich um soziale Aspekte kümmern oder etwas für das Allgemeinwohl tun möchten, können direkt unterstützt werden. Damit nicht nur wenige große Projekte gefördert werden, sondern das Geld für viele Aktionen, Aktivitäten und Angebote reicht, wurde festgelegt, dass sie in der Regel nicht mehr als 2.500 Euro kosten dürfen.

Wenn Sie Ideen für neue Projekte haben, können Sie sich bei der steg telefonisch unter 317 35 66 beraten lassen oder sich direkt im Stadtteilbüro in der Paul-Roosen-Straße 13 informieren.

Ralf Starke ✍



20 Jahre B-Movie – 20 Jahre unabhängiges Kino auf St. Pauli

Das B-Movie - Kino auf St. Pauli feiert dieses Jahr sein 20 jähriges Bestehen. Seit Oktober 1987 zeigt das kleine, aber gemütliche Hinterhofkino ungewöhnliche, spannende, teilweise unbequeme, fast vergessene und faszinierende Filme. Gestartet als politisches Kino, hat es sich zu einem festen Bestandteil der Hamburger Kinoszene entwickelt. Freunde des ungewöhnlichen Kinoerlebnisses haben ihren Weg immer wieder ins B-Movie gefunden, ebenso zahlreiche Initiativen, Filmclubs und Musikgruppen.

Zum Jubiläum präsentiert das B-Movie eine besonders umfangreiche Filmreihe sowie eine Ausstellung der Programmhefte, welche die Geschichte des Kinos und der Kinokultur auf St. Pauli dokumentiert und illustriert. Die Ausstellung zeigt Programmcover der letzten 10 Jahren, die das Kinokollektiv gemeinsam mit Graphiker Reiner Klute gestaltet hat.

Am Dienstag, dem 2. Oktober trafen sich Freunde, Förderer und zahlreiche Ehemalige in der Brigittenstraße, um die Ausstellung zu eröffnen und dem B-Movie zum Geburtstag zu gratulieren. Mit einem Sektempfang und einem kleinen Buffet bedankte sich das aktuelle B-Movie Team bei den treuen Gästen, Freuden, Förderern - hierbei sind nicht nur die finanzi-

ellen Förderer gemeint, sondern auch die jahrelangen geduligen Unterstützer und Unterstützerinnen im Viertel - sowie bei den Ehemaligen, die das Kino zu einem der ganz besonderen Orte auf St. Pauli gemacht haben. Das Kino selbst erhielt auch kleine Geburtstagsgeschenke, unter anderem von der Filmförderung Hamburg, anderen Hamburger Kinos und Festivals.

Das gesellige Come-Together mit Kinomachern und Kinofans aus Hamburg zeigte einmal mehr, dass das B-Movie nicht nur eines der ältesten Programmkinos in Hamburg ist, sondern als unabhängiges und kollektives Kino einen wichtigen Beitrag zur Kinolandschaft leistet.

Das B-Movie zeigte im Oktober Perlen aus den letzten 20 Jahren, die Ausstellung der Programmhefte war den ganzen Oktober über im Kino - zu den üblichen Öffnungszeiten - kostenlos zu besichtigen. Das Jubiläumsprogramm fand seinen Abschluss am 26. Oktober in der Finissage der Ausstellung im Ahoi kombiniert in einer Schmalfilmparty (Super-8-Vorführungen) und Musik.

B-Movie Kino auf St. Pauli e.V.
Brigittenstraße 5,
20359 Hamburg,
Tel. und Fax: 040/430 58 67 ✍

Bald wird hier höher gewohnt

Aufstockung des Wohngebäudes Brigittenstraße 7-11 beginnt Anfang 2008

Schon seit rund einem Jahr stehen viele der Wohnungen in dem Gebäude Brigittenstraße 7-11 leer. Der Grund dafür liegt darin, dass der frühere Besitzer des Grundstücks Zeitmietverträge abgeschlossen hatte, die fast alle im letzten Herbst endeten. Im vergangenen Jahr ist das Grundstück zudem verkauft worden und der neue Eigentümer plant nun, das Gebäude zu modernisieren und instand zu setzen. Allerdings erfolgt dies, im Gegensatz zu den anderen Baumaßnahmen, über die regelmäßig in den Quartiersnachrichten berichtet wird, in diesem Fall frei finanziert.

Wir stellen Ihnen diese Baumaßnahme dennoch vor, da das Gebäude hierbei aufgestockt wird und dafür eine Teilfortschreibung des Erneuerungskonzeptes notwendig war. Um dies zu erreichen, haben der Grundeigentümer und sein Architekt das Vorhaben auf der Sitzung des Sanierungsbeirates im März 2007 mit dem Ergebnis vorgestellt, dass sowohl der Beirat der entsprechenden Fortschreibung mit deutlicher Mehrheit zugestimmt hat als auch später die Bezirkspolitik und das Bezirksamt Hamburg-Mitte. Bestand das Gebäude bislang aus dem Erd-, drei Ober- und einem Dachgeschoss, das nur in kleinen Teilen bewohnt war, so wird der Eigentümer nun das bisherige Dachgeschoss entfernen und dort ein neues komplettes viertes Obergeschoss erstellen. Darauf wird dann ein Staffelgeschoss aufgesetzt, so dass das Gebäude zukünftig über fünf Voll- und einem Staffelgeschoss verfügen wird. In bei-

den neuen Geschossen sollen drei ca. 150 Quadratmeter große Maisonettewohnungen mit großzügigen Dachterrassen entstehen.

In den bestehenden Geschossen werden die ursprünglich einmal großen Wohnungen, die vermutlich nach dem 2. Weltkrieg teilweise in kleinere Einheiten aufgeteilt wurden, wieder ihre alte Größe erhalten, „um attraktive Wohnungszuschnitte zu erhalten, die dann jeweils ein Schlafzim-



mer und Balkon zur Hofseite hin vorsehen“, wie der Grundeigentümer auf der Sitzung des Sanierungsbeirates erläuterte. Keine so grundlegende Änderung werden die Wohnungen erfahren, die noch immer bewohnt sind. Die Grundrisse bleiben hier in der bestehenden Form erhalten. Dennoch sollen auch die heutigen Wohnungsmieter vom Bauvorhaben profitieren. So erhalten ihre Wohnungen neue Fenster und

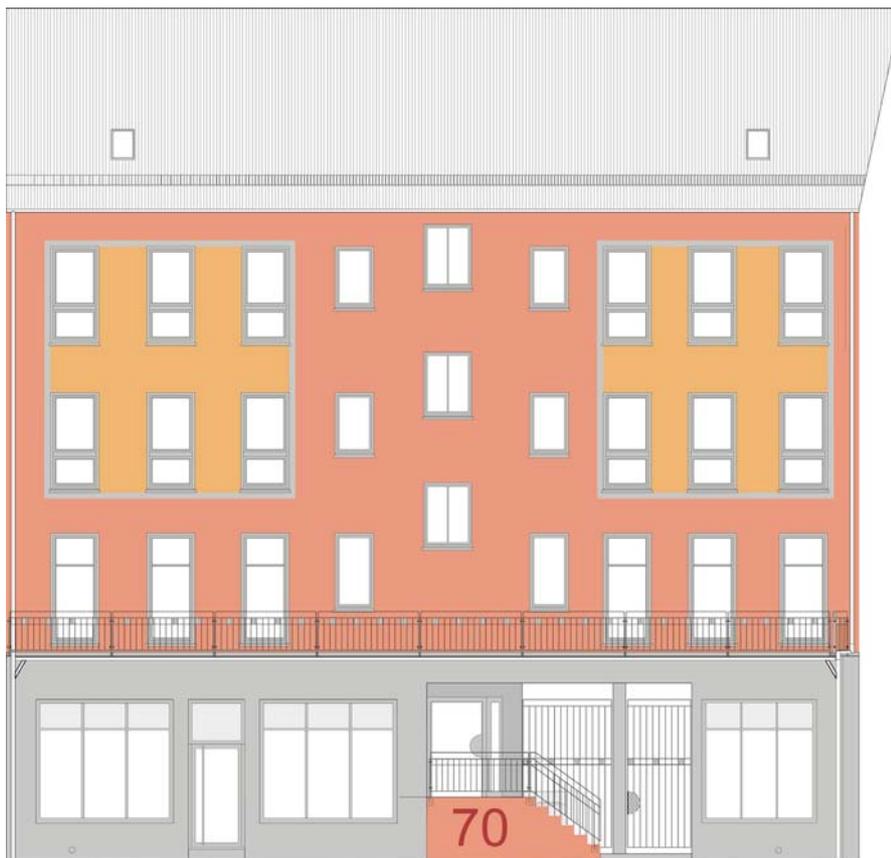
werden an die neue Heizungsanlage angeschlossen. Und die rückwärtige Fassade wird mit einem Wärmedämmverbundsystem versehen. Der Grundeigentümer betonte auf der Beiratssitzung, dass die Altmietler weiterhin unbefristet in den Wohnungen wohnen bleiben können und dass von den genannten Baumaßnahmen lediglich die Modernisierung der Heizung anteilig als Mieterhöhung auf die Altmietler zukommen wird.

Im Januar soll es mit den ersten Bauarbeiten losgehen. Ab März geht es dann in die Vollen und voraussichtlich im Spätsommer 2008 sollen sämtliche Bauarbeiten abgeschlossen sein, so dass dann die Wohnungen nicht mehr leer stehen werden, sondern nach Möglichkeit Familien dort ihr neues Zuhause ge-



funden haben – so lautete zumindest eine Hoffnung des Sanierungsbeirates, als die Mitglieder der Baumaßnahme ihre Unterstützung gaben.

Ralf Starke 



Von Oktober 2007 bis Oktober 2008: Ein Jahr Sanierung in der Talstraße 70

In der zweiten Oktober-Woche war der Startschuss. Seit diesem Zeitpunkt wird das Gebäude Talstraße 70, das die steg im Treuhandvermögen besitzt, mit öffentlichen Mitteln modernisiert und instand gesetzt. Nachdem schon 2006 der überwiegende Teil der Mieter für den Zeitraum der Bauarbeiten ausgezogen war, folgte im Mai 2007 der Fahrradladen, die „Fahrrad Börse Hamburg“, die seitdem in der Clemens-Schultz-Straße ansässig ist. Und seit dem 11. Oktober sind nun die Bauhandwerker vor Ort, um das Gebäude,

das in Teilen im 2. Weltkrieg stark zerstört und in den 1950er Jahren wieder aufgebaut wurde, von Grund auf zu sanieren. Zunächst war das Abbruchunternehmen an der Reihe. Ein rückwärtiger Anbau wurde abgebrochen. Ebenso wurden das Vordach und die Brüstung der Balkone entfernt, um die Statik des Gebäudes zu entlasten. Zu dem Zeitpunkt, wenn Sie die druckfrische Ausgabe der Quartiersnachrichten in Ihren Händen halten, wird vermutlich die Aufstellung des Gerüsts gerade abgeschlossen sein.

Im weiteren Bauablauf erhält das Gebäude eine neue Dachdeckung sowie isolierverglaste Fenster. Die Außenwände werden zur Verbesserung des Wärmeschutzes mit einem Wärmedämmverbundsystem versehen. Im Inneren erhält das Gebäude ein komplett neues Treppenhaus, eine zentrale Warmwasserversorgung ebenso wie moderne Küchen und neue Bäder. Auch die komplette Haustechnik – also Wasser-, Abwasser- und Elektroleitungen – wird erneuert, und das Gebäude wird an die Fernwärme angeschlossen.

Nach der Sanierung befinden sich in dem Gebäude – wie bislang – sechs Wohnungen, da in diesem Fall das Dachgeschoss nicht ausgebaut werden kann, weil diese Fläche für die Abstellräume der Wohnungsmieter benötigt wird. Die Bauzeit wird rund ein Jahr andauern, so dass die Mieter voraussichtlich zum Oktober 2008 wieder in ihre alten Wohnungen zurückziehen können.

Ralf Starke ✍





Die Abbruchbagger sind schon unterwegs

An der Ecke Bernstorffstraße / Gilbertstraße beginnen noch im November die Vorbereitungen für einen Wohnungsneubau

Die Gebäude Bernstorffstraße 24 und Bernstorffstraße 26-28 sowie die beiden eingeschossigen Gebäude Gilbertstraße 49 bzw. 51

müssen einem Neubau weichen. Im November des vergangenen Jahres haben wir in den Quartiersnachrichten bereits berichtet. Nun ist es soweit. Schon bis

Ende des Jahres sollen die vier Gebäude abgerissen sein. Lediglich das Hofgebäude wird erhalten. Je nach Wetterlage beginnen die NeuBaumaßnahmen. Wenn mildes Wetter vorherrscht, soll schon im Januar begonnen werden, bei Schnee und Eis geht es erst später los.

Entstehen wird ein fünfgeschossiger Neubau mit zusätzlichem Staffageschoss. Insgesamt werden darin 13 Eigentumswoh-

nungen gebaut. Da das Hofgebäude erhalten bleibt, wird keine Tiefgarage gebaut, und die notwendigen Stellplätze werden im Erdgeschoss geschaffen. Im Eckbereich Bernstorffstraße/Gilbertstraße wird jedoch eine Gewerbefläche entstehen, in die wahrscheinlich der bestehende Kiosk

einziehen wird, der während der Baumaßnahmen in einem Container seinen Betrieb weiterführt.

Das Hofgebäude wird übrigens auch zukünftig ge-

werblich genutzt. Das Gebäude ist an eine Hamburger Designagentur verkauft worden, die plant, das Gebäude ihren Wünschen entsprechend umzubauen. Bis Ende März wird es allerdings noch weiterhin von verschiedenen Künstlern genutzt, die teilweise seit einem Jahr dort als Zwischennutzer ihre Kreativität ausleben. Doch demnächst müssen auch sie weichen und die Designer werden einziehen.

Ralf Starke ✍



Bald fertig

Die Sanierung der Gebäude Simon-von-Utrecht-Straße 17-19 dürfte zum Jahresende weitestgehend abgeschlossen sein

Mitte Oktober – zu dem Zeitpunkt, als wir für diesen Artikel in der Simon-von-Utrecht-Straße vor Ort waren, und zudem genau ein Jahr nach Baubeginn – war die Modernisierung und Instandsetzung der hofseitigen Terrassenhäuser schon bis auf kleine Restarbeiten abgeschlossen. Im Vorderhaus dagegen ging es noch so richtig ans Eingemachte. Doch auch hier ist war der Bauleiter zuversichtlich, den Zeitplan einzuhalten und bis Ende Dezember alle insgesamt 54 Wohnungen saniert zu haben. Für die Wohnungsmieter, die vor den Baumaßnahmen in Ersatzwohnungen umgezogen waren, bedeutet dies, dass sie im Frühjahr 2008 wieder in ihre alten Wohnungen zurückziehen können.

Ralf Starke ✍





„Man begreift die Endlichkeit“

St. Pauli wird oft in erster Linie als junger und bunter Stadtteil charakterisiert. Aber es gibt hier auch Orte der Nachdenklichkeit. Einer davon ist das Leuchtfeuer Hospiz. Edeltraud Meroth arbeitet hier seit fast zehn Jahren als Hauswirtschaftsmeisterin.

„Ich mag diesen Stadtteil! Und es ist auch ganz interessant, dass ein großer Teil unserer Bewohner aus St. Pauli kommt!“ Wir sitzen in einem hellen Raum des schönen Hauses in der Simon-von-Utrecht-Straße 4 d, im ruhigen Hof direkt hinter der Ortsdienststelle St. Pauli. Meine Gesprächspartnerin Edeltraud Meroth ist Hauswirtschaftsmeisterin im Hamburg Leuchtfeuer Hospiz. Das gelbe

Haus ist der Ort, an dem Schwerkranken ihre letzten Tage bis zum Tod verbringen. „Hier können die Bewohnerinnen und Bewohner ihre letzte Lebensphase selbst bestimmt verbringen. Es ist ein ge-



schützter Ort mit Raum und Zeit für Entspannung und Ruhe, Vertrauen, Gelassenheit, für Erinnerungen, für Lachen und natürlich auch Weinen“, erklärt Edeltraud Meroth.

Sie ist von Anfang an dabei, hat schon vor der Eröffnung im Juni 1998 in der Gründungsphase mitgearbeitet. „Ich bin eigentlich Schwäbin, habe ein Lehrerstudium absolviert und dann in München langzeitarbeitslose Frauen, die keinen Berufsabschluss hatten, als Hauswirtschafterinnen ausgebildet. Schon damals hat mich das Thema Ausgrenzung aus der Gesellschaft sehr interessiert und das galt damals besonders für arbeitslose Frauen.“

Und als ihr Mann 1993 aus beruflichen Gründen nach Hamburg musste, ist sie natürlich mitgegangen in den Norden. „Auch ich brauchte berufliche Veränderung. Dann habe ich in der Zeitung über das Hospiz-Projekt gelesen und mich sofort beworben. Nun bin ich also schon fast zehn Jahre dabei. Ich Sorge für Sauberkeit und Schönheit im Haus, achte auf die Hygiene!“ An die Anfangsphase denkt sie besonders gerne zurück, denn das Projekt fand prominente Unterstützung. „Wir brauchten natürlich Sponsoren und Unterstützer. Ich erinnere mich an Namen wie Pastor Rainer Jarchow, John Neumeier oder Corny Littmann und viele andere, die immer tatkräftig mitgeholfen haben.“

Natürlich ist ihre Arbeit, die sie hier im Hospiz macht, kein „normaler“ Job. „Wir führen viele wertvolle Gespräche mit den Menschen hier. Da wir als Team arbeiten, bin ich ebenfalls eingebunden, auch wenn Pflegende und die Sozialpädagogen hier an erster Stelle stehen.“ Wir fahren mit dem Fahrstuhl nach oben, weil mir Edeltraud Meroth gerade ein freies Zimmer zeigen kann. „Hier bin ich dann für die Hygiene und At-

mosphäre verantwortlich. Das Zimmer muss, nachdem hier ein Mensch gestorben ist, für den nächsten Bewohner vorbereitet werden. Ich richte die Zimmer auch zusammen mit den Bewohnern ein, denn persönliche Dinge können natürlich mitgebracht werden.“

Auf Schildern an den Wänden stehen an jedem Zimmer der Name, die Türen sind geschlossen. Auf dem Gang begegnen uns zwei ehrenamtliche Mitarbeiter, „Begleiter“ steht unter ihren Namensschildern. Edeltraud Meroth sagt: „Ja, hier begreift man die Endlichkeit.“

Belastendes aus dem Hospiz-Tag wird im Team besprochen.

„Dort kann man regelrecht abla-

den. Natürlich lässt es einen nicht kalt, wenn nach einem Todesfall zum Beispiel minderjährige Kinder zurückbleiben. Aber man lernt hier Gelassenheit. Außerdem hält der Mensch viel aus,

man muss nicht immer gleich agieren. Wütend bin ich allerdings gelegentlich über die Bürokratie, die Behörden zetteln manchmal noch einen Papierkrieg



an. Dabei haben die Menschen hier keine Zeit mehr dafür. Oft bleiben ihnen nur noch vier Wochen im Hospiz.“

Die meisten Bewohner im

Haus gehören zur Altersgruppe der 40- bis 60-jährigen. „Zu Beginn hatten wir vornehmlich Aids-Patienten. Aber inzwischen sind auch viele Krebskranke darunter.“

Die Menschen kommen meist

aus dem Krankenhaus oder werden vom Hausarzt eingewiesen.

„Die Notwendigkeit für den Aufenthalt bei uns muss ärztlich attestiert werden.“ Da das Hospiz

ein offenes Haus für alle ist, kommen die Bewohnerinnen und Bewohner aus den unterschiedlichsten Zusammenhängen: „Das reicht vom Seemann mit zerstrittener Familie, die sich hier wieder versöhnt hat über den Motorrad fahrenden Knacki, den seine Kumpels in Lederkluft besuchen, bis zur Alleinstehenden aus St. Pauli.“

Edeltraud Meroth kümmert sich, wenn sie den Koch vertritt, auch darum, was die Bewohner essen möchten. „Wir haben zwar einen Speiseplan. Aber manchmal hat jemand Appetit auf sein Lieblingsessen. Wir reagieren dann von heute auf morgen, denn manchmal bleibt einfach nicht mehr Zeit.“ Dabei betont sie, dass das alles ohne die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gar nicht möglich wäre. „Bei mir in der Hauswirtschaft helfen Ehrenamtliche beim Putzen, Bügeln oder im Garten.“

Besonders wichtig für Edeltraud Meroth ist, dass das Hospiz im Stadtteil verankert ist. „Zuerst war man skeptisch, inzwischen sind wir akzeptiert, auch in der direkten Nachbarschaft. Unser Sommerfest ist schon traditionell. Und bisher hatten wir jedes Jahr gutes Wetter!“

Kontakt

Hamburg Leuchtfeuer Hospiz
Simon-von-Utrecht-Straße 4d
20359 Hamburg
Telefon 31 77 80-0
Spendenkonto
0 900 100 100
Dresdner Bank
BLZ 200 800 00



Rüdiger Dohrendorf ✍

Die Arbeiten zum Erhalt beginnen

Noch in diesem Jahr beginnen die Bauarbeiten zur Modernisierung und Instandsetzung des Gebäudes Wohlwillstraße 19-23

Knapp ein Jahr ist es schon wieder her, dass aufgrund der Bemühungen von vielen Institutionen und auch Einzelpersonen die Entscheidung gefallen ist, dass das historisch bedeutsame Wohngebäude Wohlwillstraße 19-23 erhalten bleiben kann. So wie es 2001 – als die steg mit der Planung zur Sanierung des Gebäudes begonnen hatte – auch vorgesehen war. Doch nachdem die Wohnungsmieter ausgezogen waren, stellten sich die Bauschäden



bekanntermaßen als deutlich gravierender dar. Doch darauf sind wir in den letzten Jahren ausführlich eingegangen, kommen wir daher zurück in dieses Jahr, welches geprägt war von der Vorbereitung der anstehenden Baumaßnahmen. Konkret mussten die einzelnen Bauschritte genau geplant werden. Denn um das Gebäude halten zu können, müssen aufwändige Maßnahmen ergriffen werden. Es gab verschiedene Varianten, in einem Abstimmungsprozess wurde die am besten geeignete Lösung gefunden. Der Bauantrag musste dementsprechend erarbeitet wer-

den und konnte somit Ende Juli 2007 eingereicht werden. Derzeit wird der Bauantrag seitens des Bezirksamtes Hamburg-Mitte geprüft, die Ausführungsplanung und Ausschreibung der Baumaßnahme wird parallel erarbeitet.

Voraussichtlich Anfang Dezember wird nun also mit den Bauarbeiten begonnen. Am Anfang stehen – neben der Baustelleneinrichtung – die Nach Gründungsarbeiten und die damit zusammenhängenden Sicherungsmaßnahmen an. Die Nachgründungsarbeiten müssen durchgeführt werden, da der vorhandene Baugrund nicht tragfähig genug ist, was ja auch der Grund für die erheblichen Probleme gewesen ist. Nun wird das Gebäude auf ein Pfahlträgergerüst aus rund 250 Pfählen gestellt! Dazu muss zunächst die Kellerdecke ausgebaut werden, um Platz für die Maschine zu schaffen, die die Pfähle rund zehn bis 15 Meter tief unter die Fußwegoberfläche bohren wird. Da man nicht einfach die Kellerdecke ausbauen kann, sind Sicherungsmaßnahmen notwendig. So werden unter anderem Zuganker von Traufseite zu Traufseite, das bedeutet von vorne nach hinten, und eine Stahlgurtung über der Kellerdecke angebracht.

Wie lange diese ersten Baumaßnahmen andauern werden, können wir Ihnen nicht vorab sagen, da es abhängig ist von der Wetterlage und der Bodenbeschaffenheit. Auf jeden Fall werden wir Sie auf dem Laufenden halten und in der nächsten Ausgabe der Quartiersnachrichten über den aktuellen Stand der Bauarbeiten an dem Gebäude berichten, für dessen Erhalt sich so viele Personen aus dem Viertel eingesetzt haben.

Ralf Starke 

ADRESSEN

steg

Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH, Schulterblatt 26-36, 20357 Hamburg, Telefon 4313 930, Fax 4313 9310, Internet www.steg-hamburg.de

Stadtteilbüro

Paul-Roosen-Straße 13, 22767 Hamburg, Telefon 317 35 66, Fax 317 96 491, Gebietsbetreuung: Ingrid Schneider, Ralf Starke
E-Mail st.pauli@steg-hamburg.de

Bezirksamt Hamburg-Mitte

Fachamt Stadt- und

Landschaftsplanung

Klosterwall 8

Städtebauliche Sanierung:

Frau Schmitt, Tel. 42854 - 4409

Sanierungsrechtliche Genehmigungen:

Herr Marquardt, Tel. 42854 - 4747

Fachamt Bauprüfung

Klosterwall 6, Frau Müller, Tel. 42854 - 4646, Sprechzeiten: Mo., Di., Fr. 9 - 11 Uhr, Do. 13 - 15 Uhr.

Fachamt Grundsicherung u. Soziales

Klosterwall 2, Sprechzeiten: Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 8 - 12 Uhr.

Wohnungsabteilung: Frau Gottschling, Tel. 42854 - 4550,

Wohngeld: Herr Großer, Tel. 42854 - 4604.

Fachamt Verbraucherschutz,

Gewerbe, Umwelt

Klosterwall 2

Wohnraumschutz:

Tel. 42854 - 4619.

Wohnungspflege:

Tel. 42854 - 4589.

Ortsdienststelle St. Pauli

Simon-von-Utrecht-Straße 4a, Kundenzentrum: Servicezeiten

Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 7 - 12 Uhr,

Do. 8 - 18 Uhr, Fr. 8 - 12 Uhr.

Tel. 42854 - 7999.

Jobcenter St. Pauli: Mo., Di., Do.,

Fr. 8 - 12 Uhr, Do. für Berufstätige

16 - 18 Uhr. Terminvereinbarung

unter Telefon 2485 - 1999.

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt BSU

Amt für Wohnen, Stadterneuerung

und Bodenordnung, Wexstraße 7

Modernisierung:

Frau Garbers, Tel. 42840-8436.

Finanzbehörde

Immobilienmanagement

Dammstr. 7

Frau Nippert: Tel. 42823 - 4042.